

Ebenen, welche, durchfurcht von den größeren Stromläufen der Halbinsel, überreich erscheinen an natürlicher Fruchtbarkeit. Die mittlere derselben — 34 □ M. mag sie umfassen — wurde nach der Völkerschaft, welche sie in einer Vielheit getrennter Gemeindeformen besiedelte, die „latiniſche“ genannt. Bei diesen Gemeinden sprach sich das Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung aus in den übereinstimmenden Formen des staatlichen und bürgerlichen Lebens, ferner in der gemeinschaftlichen Feier gewisser Götterfeste. Sollten aber die sonst selbständigen Teile unter der Leitung eines Vorortes zu einem allmählich sich fester fügenden Ganzen zusammengefaßt werden, oder sollte von einem Punkte aus eine ungeteilte Herrschaft der Landschaft angestrebt werden, so eignete sich nach der Natur des Landes nur eine Stelle zur Anlage eines solch beherrschenden Platzes. In der Mitte des Unterlaufes des Tiber, eine Tagereise ungefähr vom Meere erhoben sich „etwa im Mittelpunkte der schmalen Küstenebene“ an beiden Ufern des Flusses Gruppen waldbedeckter Hügel, die an ihrem Fuße von Weidengesträuch umsäumt waren; links vom Flusse lag die an Umfang größere, welche in ihren sieben Kluppen nicht einmal überall die Höhe von 60 m erreichte; rechts die kleinere bis zur Höhe von 84 m emporstrebende. Von Natur schienen beide Gruppen aufeinander angewiesen zu sein; eine kleine Insel, welche den Strom daselbst teilte, mußte zum Brückenbau einladen. Hier war die Grenzmarke dreier Völkerschaften: der Latiner, der Sabiner, der Etrusker; hier vereinigten sich die Straßen der Ebene, um zum nahen Gebirge hinüberzuleiten. An dieser Stelle, wofelbst unzweifelhaft seit undenklichen Zeiten der Völkerverkehr sich flutend hin und her bewegte, entstand um die Mitte des achten Jahrhunderts v. Chr. Rom, in seinen Anfängen von der Sage dicht umhüllt. Doch müssen es ganz besondere Gründe gewesen sein, welche die erste Bevölkerung hierher führten und festhaft machten. Wohl eigneten sich die benachbarten Fluren der reichen Bewässerung wegen trefflich zum Weideland; sonst indes war der Boden seiner Ertragsfähigkeit wegen wenig verlockend. Wohl bot die Örtlichkeit gegen Überfall und Erstürmung vonseiten feindlicher Scharen stolze Sicherheit; doch die böartigen Dünste, wie sie aus den infolge der Verengung des Flußbettes überflutheten Niederungen aufstiegen, belästigten und schädigten das Leben der Ansiedler ungemein. Aber Rom lag an einem den Völkerverkehr beherrschenden Punkte; die Straßen aus der Ebene und vom Gebirge verknüpften sich hier; hier kreuzten sich die Wege, auf welchen sich der Verkehr zwischen den umliegenden Landschaften bewegte. Rom lag nahe genug am Meere, um an dem Seehandel sich selbstthätig beteiligen zu können; es lag weit